

EDITORIAL

Liebe Interessierte,

als wir das Heft planten und die Schwerpunktbeiträge anfragten, mangelte es nicht an Krisen globalen Ausmaßes. Von der humanitären Krise, die der russische Angriffskrieg seit dem 24. Februar 2022 in der Ukraine ausgelöst hat, ahnten wir aber noch nichts.

Der Krieg mitten in Europa und das erschütternde Leid der Menschen in der Ukraine und auf der Flucht stehen zu Recht im Zentrum der medialen Berichterstattung. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es für andere Weltregionen, in denen Menschen Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung werden, kaum Aufmerksamkeit und weniger Solidarität gibt. Das hat durchaus etwas mit räumlicher Nähe zu tun, denn diese erzeugt ganz andere Formen der Betroffenheit.

Die humanitäre Katastrophe verschärft sich täglich, ein Ende des Krieges und sein Ausgang sind nicht absehbar. Der Umgang mit den akuten ökologischen, sozialen und sozioökonomischen Krisen wird durch den Krieg nicht leichter, vielmehr könnte er in den Hintergrund geraten. Die Klimakrise erfordert globales staatliches sowie unser aller Handeln. So titelte bspw. „DIE ZEIT“ zum jüngst erschienenen IPCC-Bericht des Weltklimarates: „Ein Aufruf zur Revolution“. Nur ein systemischer Wandel werde heftigste Klimafolgen abwenden können, aktuell sei das 1,5-Grad-Ziel noch außer Reichweite. Was das auch in unseren Breitengraden bedeutet, hat uns allen zuletzt die Flutkatastrophe im Sommer 2021 gezeigt.

Wichtig ist daher, bei der aktuell außen- und sicherheitspolitisch dramatisch forcierten Energiewende nicht nur sicherheits- und wirtschaftspolitische Aspekte im Blick zu behalten. Angesichts von Klimakrise, Artensterben und der nach wie vor andauernden Pandemie mit ihren Folgen muss global und lokal gehandelt werden.

Die wachsende soziale Ungleichheit innerhalb von Staaten und zwischen ihnen bzw. der Faktor soziale Gerechtigkeit kann dabei gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn gerade in Krisenzeiten, die von großer Unsicherheit geprägt sind und tiefgreifende Veränderungen im Alltag und im Lebensstil erfordern, gedeihen Populismus und Polarisierung. Soziale Gerechtigkeit kann Gesellschaft(en) im Innern, aber auch über Grenzen hinweg zusammenhalten, wenn sie denn politisch anvisiert und umgesetzt wird.

Das vorliegende Heft widmet sich dem Themenfeld *Krisen* vorwiegend aus einer raumwissenschaftlichen und -planerischen Perspektive.

Eröffnet wird die aktuelle Ausgabe von Oliver Ibert, Verena Brinks und Tjorven Harmsen. Zur Schärfung und Eingrenzung des Krisenbegriffs bietet ihr einführender Beitrag „Krisen – in Raum und Zeit“ eine analytisch-wissenschaftliche Perspektive auf den Krisenbegriff und seine zeitlichen und räumlichen Implikationen. Denn die Art und Weise, wie mit Krisen umgegangen wird, ist abhängig von dem zugrunde liegenden Krisenverständnis.

Der zweite Beitrag „Flutkatastrophen und Hochwasserschutz aus Sicht der raumorientierten Risikoforschung“ von Stefan Greiving blickt nach der Flutkatastrophe im Sommer 2021 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz aus planungsrechtlicher Sicht auf Rolle und Gestaltungsmöglichkeiten der Raumordnung in der Hochwasservorsorge.

Doch nicht nur die Klimakrise, auch das rasante Artensterben gehört mit Nachdruck auf die gesellschaftspolitische Agenda. Unter dem Titel „Herausforderung Artensterben. Was kann eine nachhaltige Flächenpolitik zur Bewältigung einer der drängendsten Krisen unserer Zeit beitragen?“ verweist Wolfgang Wende auf die Interdependenzen zwischen Klimawandel und Artenschwund und zeigt, welchen Beitrag Flächenpolitik zur Bewältigung der Biodiversitätskrise leisten kann.

Einen neuen und ungewohnten Blick wirft Matthias Naumann auf demokratierelevante Aspekte von räumlich differenziertem Aus- und Abbau von Daseinsvorsorge. Sein Beitrag „Infrastruktureller Populismus. Regionale Entwicklung und Infrastrukturen als Erklärungen für unterschiedliche Ausprägungen von Rechtspopulismus?“ macht deutlich, wie der Umgang mit Infrastruktur Teil rechtspopulistischer Raumproduktionen werden kann und gezielt genutzt wird, um demokratische Institutionen und gesellschaftlichen Zusammenhalt lokal und regional zu unterminieren.

Andrea Rüdiger unterscheidet in ihrem Beitrag „Krisen und ihre städtische Bedeutung. Auf dem Weg zur 3G-Stadt: Gesund – Gerech – Gestärkt?“ im Sinne eines differenzierten Krisenbegriffs akute und nachhaltige Veränderungen, welche die Stadtentwicklung in den Blick neh-

men muss, um Städte zukunftsfähig, d. h. nachhaltig und resilient zu planen und zu gestalten. Sie macht auf vulnerable Gruppen aufmerksam und veranschaulicht, warum räumliche Strukturen multifunktional, flexibel und gesundheitsförderlich gestaltet werden müssen, um aktuelle und zukünftige Krisen (und ihre Folgen) abfedern zu können.

Auch die Perspektive von Mechthild Baumann im abschließenden Beitrag „Wie richtet die EU die Migrationspolitik künftig aus? Eine Analyse der europäischen Migrationsforschung“ ist neu. Die offenkundige Krise europäischer Migrationspolitik wird bewusst nicht aus wissenschaftlicher oder empirischer Perspektive betrachtet. Als langjährige Kennerin der EU-Forschungsförderung und Expertin in Migrationsfragen fragt Mechthild Baumann stattdessen: Was lässt die EU-Kommission zum Thema Migration erforschen und wie nutzt sie diese Forschungsergebnisse für ihre weitere Politikplanung?

Die Rubrik „Aktuell“ enthält die Solidaritätsbekundung der ARL mit der Ukraine und allen vom Krieg Betroffenen.

In den Rubriken „Aus der ARL“ und „Aus Raumforschung und -planung“ möchte ich Sie aus der Vielzahl interessanter Beiträge auf den Rückblick auf das Kolloquium im Rahmen der Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen der ARL hinweisen. Aufgrund des Pandemiegeschehens im Herbst 2021 war leider keine größere Präsenzveranstaltung möglich. Insofern haben wir gerade die beiden geschichtswissenschaftlichen Fachvorträge ausführlich dokumentiert, denn eine beständige, kritische Reflexion der eigenen Geschichte ist unerlässlich.

Das *Junge Forum* wird künftig übrigens *Forum Nachwuchs* heißen. Warum? Auch das erfahren Sie in dieser Ausgabe. Die ARL möchte hier die Gelegenheit nutzen, um dem bisherigen *Jungen Forum* und seinen Mitgliedern für das große Engagement zu danken. Das gilt insgesamt, aber ganz besonders auch für den neuen Podcast „Räumlich gedacht“. In enger Kooperation und mit technischer Unterstützung meiner Kollegin Carolin Pleines aus der Wissenschaftskommunikation haben Sarina Hüben, Nadine Kießling, Raphaela Maertens, Kerstin Meyer und Corinna Schmidt mit viel Einsatz und Experimentierfreude eine fünfteilige Serie zu „Grenzen & Corona“ veröffentlicht. Hören Sie unbedingt mal rein und kommen Sie gerne auf die Wissenschaftskommunikation der ARL zu, wenn Sie selber Ideen und Themen für einen Podcast oder eine räumlich relevante Podcast-Serie haben.

Lassen Sie sich zudem überraschen, wie aktiv die Mitglieder der Akademie und unser Netzwerk waren und was wir Ihnen alles an neuen Publikationen, ARL-Aktivitäten und Veranstaltungsrückblicken bieten können.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und Ihr Feedback!



DR. TANJA ERNST

Stabsstelle Wissenschaftskommunikation
Tel. +49 511 34842 56
ernst@arl-net.de

In eigener Sache: Aus technischen Gründen hat die Geschäftsstelle der ARL eine Umstellung bei den E-Mail-Adressen der Mitarbeitenden vorgenommen. Alle E-Mail-Adressen beinhalten künftig **Vorname.Nachname@arl-net.de**. E-Mails an die bisherigen E-Mail-Adressen **Nachname@arl-net.de** werden zwar weiterhin zugestellt, wir möchten Sie aber bitten, für die künftige Kommunikation mit der Geschäftsstelle Ihre Verteiler zu aktualisieren und die neuen E-Mail-Adressen zu verwenden. Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!